

**Schwere Körperverletzung durch Hochfrequenzexposition bei einer großen Zahl von Kindern seit 1997**

**Unterlassene Hilfeleistung von Seiten der zuständigen Behörden (Gesundheitsämter, Staatsministerien, Bundesamt für Strahlenschutz, Bundesumweltministerium)**

**Zulassung von häuslichen Daueremittenten (DECT, WLAN) ohne Vorlage von Studien  
Gefahr im Verzug**

Angesichts des unendlichen Leides, das Kinder erlitten haben, forderte die Bundeskanzlerin eine „Kultur des Hinsehens“. Es muss hingesehen und die Not muss abgewendet werden. Jeder Einzelne, ob Nachbar, Lehrer, Arzt, Stadtrat, Journalist oder Mitarbeiter eines Amtes trägt Verantwortung.

**Es darf hierbei keine Rolle spielen wer oder was der Verursacher des kindlichen Leides ist.**

Ärztinnen und Ärzte machen täglich äußerst beunruhigende Beobachtungen über Auswirkungen hochfrequenter elektromagnetischer Felder auf die menschliche Gesundheit.

Die folgenden **Beispiele aus den letzten 10 Jahren** mögen die Dringlichkeit des Hinsehens (d.h. Untersuchungen vor Ort) und des Eingreifens zeigen.

Gesundheitsämter, Bürgermeister, Landräte, Stadt- und Gemeinderäte, Staatsministerien, Abgeordnete, Pfarrer, Bischöfe, Bundesamt für Strahlenschutz und Bundesumweltministerium wurden seit Jahren von Eltern, Großeltern, Jugendlichen und Ärzten in einer Vielzahl von ähnlichen Notlagen um Hilfe für leidende Kinder und Jugendliche gebeten.

Das BfS erhielt im April 2005 die Broschüre „Dokumentierte Gesundheitsschäden unter dem Einfluss hochfrequenter elektromagnetischer Felder (Mobilfunkanlagen, DECT, WLAN u.a.)“ mit realen Fallbeispielen. Anlässlich eines Fachgespräches am 02.08.2006 wurden Unterlagen (700 S.) über eine große Zahl mobilfunkgeschädigter Kinder und Erwachsener übergeben.

**Die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter des Bundesamtes für Strahlenschutz halfen nicht. Sie verweigern bis heute Untersuchungen der erkrankten Kinder und Erwachsenen.**

**1) Ab April 1997** erkrankten die Enkelkinder von Frau Oechsle in Hanau-Steinheim. Das **9-jährige Mädchen** bekam epileptische Anfälle, der **7-jährige Junge** Kopfschmerzen, Schwindel, Erbrechen und Sehstörungen. Darüberhinaus litten sie in der Folgezeit unter Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen und Legasthenie. Im Dezember 1996 waren auf der hufeisenförmigen Wohnanlage, in der 72 Familien wohnten, Mobilfunksender errichtet worden. Viele Kinder (und Erwachsene) litten unter Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Unruhe, Konzentrationsstörungen, Nasenbluten und verhielten sich aggressiv. Im März 2004 zog die Familie aus. Ab Herbst 2004 waren die Kinder völlig beschwerdefrei.

**2) Im Juni 1997** erkrankte ein vorher völlig gesundes **13-jähriges Mädchen** kurze Zeit nach dem Umzug nach Gaildorf schwer. Es konnte nicht mehr am Schulunterricht teilnehmen wegen Erschöpfung, Migräne, Benommenheit, Muskelschwäche und Appetitlosigkeit. Aufgrund von Lymphknotenschwellungen und Blutbildveränderungen bestand Verdacht auf Leukämie. Das Wohnhaus der Familie befand sich in 60 m Entfernung von einem Mobilfunksender auf einer Scheune. Das Kind spielte oft im „Lager“ auf dem Heuboden in etwa 2 m Entfernung vom

Sender. Nach einem Jahr machte ein Arzt die Familie auf einen möglichen Zusammenhang aufmerksam. Die Familie zog sofort aus und wurde wieder gesund. Aus dem Mädchen ist eine Studentin geworden, die in ganz Stuttgart unter Kopfschmerzen leidet und bestimmte Hörsäle meiden muss. In ihrem Bekanntenkreis in Stuttgart leiden fast alle unter Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Depressionen u.v.m.

**3) Ab 1998** litt der **2-jährige Sohn** von Landwirt Stengel aus Oettingen unter chronischen Infekten, Unruhe und Schlafstörungen. Er musste zur Kur an die Nordsee. In 80 m Entfernung von Hof und Stall und in 20 m Entfernung von der Weide war GSM und Richtfunk (T-Mobile) im November 1997 in Betrieb gegangen. Bei den Rindern traten Erkrankungen, Bewegungsstörungen, Verhaltensstörungen, Fortpflanzungsstörungen, Aborte, Totgeburten und plötzliche Todesfälle auf. Im Jahr 2000 gab es kein gesundes Kälbchen.

*„...Auf Grund der mikrobiologischen Untersuchung, der unveränderten betrieblichen Situation und des zeitlichen Zusammentreffens sind die Einwirkungen des Mobilfunksenders als Ursache der Gesundheitsstörungen zu vermuten“*, schrieb der Hoftierarzt im Jahr 2001.

Es schlüpften keine Entenküken mehr aus. Die Schwalben und die Singvögel verschwanden.

**4) Ab Juni 1999** kam es bei dem **10-jährigen Sohn** der Familie Bücher aus Haibach schlagartig zu Müdigkeit, schweren Konzentrationsstörungen mit massivem Leistungsabfall, Sehstörungen, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, depressiver Stimmung und Wachstumsstillstand. Sieben aufgesuchte Ärzte waren ratlos, weil sie keine organische Ursache für diese plötzliche Erkrankung des Kindes fanden und nicht helfen konnten. Die Brille des Jungen musste innerhalb kurzer Zeit mehrfach verstärkt werden. Ab Juli 1999 traten auch bei dem **13-jährigen Bruder**, den Eltern und Nachbarn eine Vielzahl von Symptomen auf. Bei der Suche nach dem Grund der plötzlichen Erkrankung fiel erst im November 1999 der Verdacht auf den im Frühjahr 1999 auf einem Nachbarhaus errichteten Mobilfunksender. Sie zogen probeweise aus, um diesen Verdacht zu überprüfen. Viele Symptome verschwanden prompt.

Mindestens **zehn weitere Kinder** litten, z.T. sehr stark unter mehreren der folgenden Symptome: Schlafstörungen, nächtliches Schwitzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit, Konzentrationsstörungen, extremer Leistungsabfall in der Schule, Reizbarkeit, Aggressivität, depressive Stimmung, häufige Infekte, Allergien, Sehstörungen.

Am 07.08.2000 antwortete eine **Physikerin** des **BfS** den um Hilfe bittenden Eltern:

*„Sie haben sich die Mühe gemacht, uns wiederholt zum Thema elektromagnetische Felder und gesundheitliche Wirkungen zu schreiben. Die von Ihnen am Telefon beschriebenen Beschwerden (Hyperaktivität des Sohnes, Kopfschmerzen, Unwohlsein der ganzen Familie) sind sicher unangenehm, zeigen jedoch keinen direkten Zusammenhang mit Expositionen durch elektromagnetische Felder...“*

Am 01.03.2001 schrieb der behandelnde **Kinderarzt** in einer Stellungnahme:

*„...Jeder einzelne Befund wäre möglicherweise nicht beweisend für eine ursächliche Wirkung der gepulsten Hochfrequenzstrahlung. In der Gesamtschau lässt sich jedoch eine gesundheitsschädigende Wirkung der Hochfrequenzstrahlung, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, annehmen.“*

**5) Ab 1999** litt die **1-jährige Tochter** von **Dr. med. M. Kern** nach einem Umzug mit gleichzeitiger Anschaffung eines DECT-Telefons ständig unter schweren Schlafstörungen mit Alpträumen und Infektanfälligkeit. Durch zufällig im Jahr 2003 erhaltene Information über mögliche negative Auswirkungen wurde das Telefon zunächst nachts abgeschaltet. Daraufhin

schief das Kind sofort durch. Bei dreimaligem versehentlichem Anlassen erwachte das Kind jeweils. Nach völliger Entfernung des Dauerstrahlers verschwand auch die Infektanfälligkeit.

**6) Ab 2000** litt der **5-jährige Sohn** von **Dr. med. G. Kleilein** nahezu täglich unter Kopfschmerzen. Nach der Einschulung benötigte er täglich 3-4 Stunden für das Anfertigen der Hausaufgaben, obwohl er ein guter Schüler war. Nach Entfernung des DECT-Telefons im August 2004, das in 70 cm Entfernung vom Schreibtisch des Kindes gestanden hatte, war der Sohn wie ausgewechselt. Die Hausaufgaben fertigte er jetzt innerhalb einer Stunde an. Die Kopfschmerzen waren verschwunden.

**7) Ab 2000** litt ein **13-jähriges Mädchen** aus Bamberg häufig unter Kopfschmerzen und Unruhe. Nach einem Umzug innerhalb des Hauses kamen weitere Symptome hinzu.

Ständige Symptome: Einschlafprobleme (sie lag bis zu 4 Stunden wach), chronische Erschöpfung, depressive Stimmung, Schwindel, Magenbeschwerden und Appetitlosigkeit.

Häufige Symptome: Benommenheit, Reizbarkeit, Konzentrationsstörungen, Lernstörungen, Wortfindungsstörungen, Infekte, Gleichgewichtsstörungen, Haarausfall, Schilddrüsenprobleme, nächtliches Schwitzen, und Übelkeit.

Gelegentliche Symptome: Aggressivität, Nasenbluten, Gelenk- und Gliederschmerzen, Hauterkrankungen, Herzrhythmusstörungen und Kollapszustände.

Bei Freunden und während Urlaubsfahrten fühlte sie sich körperlich und psychisch wohl.

An Silvester 2004 hatte sie ohne ersichtlichen Anlass nach einem schönen Tag bei Eintreffen in ihrem Zimmer einen Kollaps mit Herzrasen, Zittern, Schreien und Weinen.

Nach Anbringen von Abschirmtapeten und neuen Fenstern im Jahr 2005 ließen Kopfschmerzen und Schwindel nach. Die übrigen Symptome blieben. Sie konnte sich in der 12. Klasse nicht zum Lernen aufraffen, obwohl die Noten ins Abiturzeugnis kommen. Es war ihr alles egal. Ab Sommer 2005 nahm sie Psychopharmaka und machte eine Psychotherapie. Ihre Psychotherapeutin sagte, dass sie über Mobilfunk nicht Bescheid wisse.

Ihre drei Brüder litten auch unter Konzentrationsstörungen und erheblichen Stimmungsschwankungen. In der früher zufriedenen Familie herrschte ab 2000 eine gereizter und aggressiver Umgangston.

Im Jahr 2000 war in 110 m Entfernung ein GSM-Sender von T-Mobile in Betrieb gegangen. Später kam UMTS hinzu und GSM von Vodafone. Eine Vielzahl von Sendern befindet sich in 500-1000 m Entfernung im Hafengebiet.

Am 18.01.2005 waren auf Bitte des „Ärztlichen Qualitätszirkel für Elektromagnetische Felder in der Medizin“ Dr. med. A. Böttger vom Bundesumweltministerium (BMU), Frau Mundhenke, BMU und Dr. E. Vogel, Physikerin, vom Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz nach Oberfranken gekommen.

**Von Dr. med. Ullmann, Dr. med. H. Heyn, Dr. med. H. Eger, und Dr. med. C. Waldmann-Selsam wurden Patienten aus Bamberg, Pödeldorf, Walsdorf, Hirschaid und Forchheim vorgestellt. In Pödeldorf, Hirschaid und Forchheim wurden die Patienten zu Hause besucht.**

Die damals 18-jährige Jugendliche wurde von **Dr. med. H. Heyn** in seiner Praxis vorgestellt.

**8) Ab 2000/2001** sind bei vielen Kindern in Icking Beschwerden aufgetreten. Im April 2006 wurden in 33 Haushalten (35 Kinder, 60 Erwachsene) Befragungen und orientierende Messungen durchgeführt. besucht.

**27 von 35 besuchten Kindern und Jugendlichen litten unter folgenden Krankheits-symptomen:** Schlafstörungen, nächtliches Schwitzen, Zähneknirschen, Erschöpfung, Antriebs-

losigkeit, depressive Stimmung, Unruhe, Kopfschmerzen, Schwindel, Kopfdruck, Konzentrationsstörungen, Vergesslichkeit, Gelenkschmerzen, Gelenkentzündungen, Muskelschmerzen, Infektanfälligkeit, schwere Allergien, Asthma, Sehstörungen, hoher Blutdruck, Hautveränderungen. 42 von 60 besuchten Erwachsenen leiden an z.T. schweren Erkrankungen.

**Viele Kinder haben kranke Eltern.** Fünf Familien meiden wegen Kopfschmerzen, Unwohlsein und Schwindel den Aufenthalt im Garten. Drei Familien sind wegen der Beschwerden umgezogen.

**9)** Seit **2001** können die am Kirchturm in Schwäbisch Gmünd/Herlikofen lebenden Kinder nicht mehr im Freien spielen, weil sie dort nach kurzer Zeit Kopfschmerzen bekommen. Vier Jugendliche schlafen im Keller. Die **16-jährige Ines** schrieb 2006 erneut an den Bischof Dr. Fürst mit der Bitte um Hilfe:

*„...Sind Sie wirklich der Meinung, dass man noch weitere fünf Jahre die Anwohner bestrahlen darf, wo bleibt hier die Verantwortung für uns Jugendliche und Kinder. Es ist für meine Familie und mich unvorstellbar noch fünf Jahre im Keller hausen zu müssen. Das ganze Jahr über können wir uns wegen der starken Mobilfunkstrahlung, die vom katholischen Kirchturm ausgeht, nur kurze Zeit draußen aufhalten.*

*Ich lade Sie, Herr Bischof Dr. Fürst ein, sich das alles vor Ort anzuschauen und sich der Verantwortung zu stellen. Das wäre in meinen Augen verantwortungsbewusstes Handeln.*

*Wie kommen Sie dazu mitzuteilen, es bestehe keine dringlicher Grund den Vertrag zu kündigen.*

*Ich meine, es gibt genügend Gründe den Kirchturm schnellstens wieder zu säubern.*

*Es haben schon so viele Menschen wegen dem katholischen Kirchturm Herlikofen verlassen. Das wissen Sie doch. Und weiter wissen Sie auch, dass viele schwer krank sind. Sind das für Sie keine schwerwiegenden Gründe, den Vertrag zu kündigen?“*

Der **Allgemeinarzt Gantner**, Schwäbisch Gmünd, beobachtete das gehäufte Neuauftreten verschiedener Symptome einschließlich von Herzrhythmusstörungen. Er wandte sich am 2001 an das Umweltbundesamt: „Als zuständiger Hausarzt höre ich vermehrt Klagen der Anwohner im Stadtteil Herlikofen (Stadt Schwäbisch Gmünd) über Schlafstörungen, Kribbeln im Leib, seltsame Unruhezustände und andere subjektive Empfindungsstörungen, die dem vegetativen Nervensystem zugerechnet werden müssen...“ Er hatte um die Durchführung von Studien über eine mögliche Beeinflussung des Herzrhythmus gebeten.

**10)** Ab Sommer **2001** litten die **1,5-jährige und die 3-jährige Tochter** von Familie Hitzelberger nach Einzug in ein Reiheneckhaus in Oberammergau unter schweren Schlafstörungen mit Schwitzen, Ängsten und unter häufigen Infekten. Im Jahr 2004 wurde durch eine Messung von Dipl. Ing. W. Funk im Kinderbett eine hohe Leistungsflussdichte nachgewiesen, die vom DECT-Telefon des Nachbarn (Standort in 1 m Entfernung von der Kinderzimmerwand) ausging. Da der Nachbar nicht bereit war das Telefon auszutauschen, wurde an der Kinderzimmerwand eine Abschirmung angebracht. Seither schlafen die Kinder gut und haben seltener Infekte.

**11)** Seit **2002** litt ein **10-jähriges Mädchen** aus Homburg/Saar unter Wadenkrämpfen tags und nachts und Stechen in der Brust. Seit 2003 kamen Kopfschmerzen und Reizbarkeit hinzu. Nach Einrichtung von **WLAN (Sender im eigenen Zimmer)** und DECT-Telefon im Jahr 2004 waren massive Kopfschmerzen aufgetreten. Nach Entfernung dieser Sender ließen die Kopfschmerzen nach, waren jedoch nicht ganz verschwunden. Sie fühlte sich immer erschöpft.

Seit 2005 leidet sie oft unter Benommenheit und Wortfindungsstörungen, manchmal unter Schwindel und Übelkeit.

Die um drei Jahre **jüngere Schwester** litt 2004, wie die Schwester, nach Einrichtung von WLAN unter massiven Kopfschmerzen. Leichte Besserung nach Entfernen von WLAN.

Seit Ende 2005 wacht sie mehrmals nachts auf, schwitzt stark und hat nachts Durst.

Gelegentlich hat sie Wortfindungsstörungen, Schwindel, Gleichgewichtsstörungen, Appetitlosigkeit und Übelkeit. Seit 2006 sei sie manchmal vorübergehend nicht mehr ansprechbar gewesen. Auch Mitschüler hätten häufig Kopfschmerzen. Sie besucht die Robert-Bosch-Schule. Ihr Klassenzimmer ist im 3.Stock mit Sicht auf einen Mobilfunksender in direkter Nähe.

Der **Zwillingsbruder der jüngeren Schwester** wurde mit 7 Jahren im Jahr 2002 vergesslich. Seit 2003 hat er Lernstörungen. Seit 2004 schwitzt er stark in der Nacht. Seit Ende 2005 hat er ständig Einschlafprobleme und ist in der Nacht durstig. Sein Verhalten wird zunehmend schwieriger.

In 140 m Entfernung und in 200 m Entfernung waren 2000 und 2005 Mobilfunksender in Betrieb gegangen. Ein Richtfunksender zeigt direkt auf das Haus.

**12)** Seit 2002 waren bei dem **11-jährigen Sohn** und der **9-jährigen Tochter** der Familie H. aus Frensdorf Konzentrationsstörungen, Kopfschmerzen, Gereiztheit mit häufigem Streiten und Müdigkeit aufgetreten.

Ein Sender von Vodafone war in 220 m Entfernung im September 2001 in Betrieb gegangen.

**13)** Ab Mitte Dezember **2003** litten die **vier Kinder (1 J., 9 J., 12 J., 13 J.)** der Familie Kind in Dresden unter Übelkeit, Appetitlosigkeit, Müdigkeit, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Tinnitus und Schlafstörungen. Das einjährige Mädchen hatte Gedeihstörungen. Die Symptome waren so stark, dass die ganze Familie im Keller schlief

In 40 m Entfernung vom Wohnhaus war ein Mobilfunksender von T-Mobile (GSM und UMTS) in Betrieb gegangen.

**Zwei Amtsärzte der Landesuntersuchungsanstalt für Gesundheit und Veterinärwesen, Dresden,** beschrieben die Expositionsabhängigkeit der Beschwerden und mahnten vorsorgegeprägte Maßnahmen in einer Stellungnahme vom 15.06.2004 an:

*„...Soweit im Falle der Familie Kind aufwendige differentialdiagnostische Ermittlungen bei einzelnen Familienmitgliedern durchgeführt wurden, ergaben sich keine körperlichen Ursachen.*

*Auch waren vor der Stationierung der Basisstation entsprechende Gesundheitsstörungen bei den Hausärzten nicht bekannt.*

*Als eine weitere diesbezügliche Auffälligkeit ist der enge zeitliche und örtliche Zusammenhang zwischen den Beschwerden und der Exposition herauszustellen, d.h. Remission von Beschwerden und Befundabweichungen bei Expositionskenz (z.B. während des Urlaubs, Dienstreisen, o.ä.) und umgekehrt.*

*...Das im Umkreis von Mobilfunkbasisstationen gehäufte Auftreten von Beschwerden mit ähnlicher Charakteristik wie bei Familie K. wurde vom Sachverständigenrat für Umweltfragen in seinem Umweltgutachten 2002 (Bundestagsdrucksache 14/8792) als prioritär zu untersuchendes Problem eingeschätzt.*

...Wir vertreten die Auffassung, dass die **eklatanten Unsicherheiten** über diesbezüglich mögliche Zusammenhänge nicht zu Lasten der Betroffenen gehen dürfen, und, dass vor dem Hintergrund des aktuellen wissenschaftlichen Diskussionsstandes ein **Aufschub von stärker vorsorgegeprägten Maßnahmen** bis zur endgültigen Klärung **unverantwortbar erscheint**. Dies muss **mindestens für ausgeprägte Beschwerdefälle** und ausgesprochen problematische Konstellationen wie im Falle der Familie Kind gelten.“ Die Familie wandte sich mehrfach an das BfS mit der Bitte um Hilfe und bat um die Durchführung einer Studie im stark belasteten 1. Stockwerk.

Die **Krankenkasse** nahm Stellung am 08.10.2004:

*„...An der gesundheitlichen Schädigung Ihrer Familie scheint kein Zweifel zu bestehen, auch am Krankheitswert kann in diesem Fall nicht stichhaltig gezweifelt werden. **Es ist davon auszugehen, dass in Ihrem Fall tatsächlich durch elektromagnetische Wellen Gesundheitsstörungen hervorgerufen werden.**“*

Am 11.12.04 ist die Familie aus dem eigenen Haus ausgezogen und war nach kurzer Zeit beschwerdefrei. Das Haus steht seitdem leer.

**14)** Seit Sommer **2005** leidet der **2-jährige Christoph Griehl** aus Haarbach häufig unter folgenden Symptomen: extreme Schlafstörungen mit Aufschrecken, Herzrasen, Angstzuständen, Zähneknirschen und Schweißausbrüchen; rote, heiße, schmerzende Ohren, rotes, heißes, brennendes Gesicht, massive langanhaltende, hektische Unruhezustände, wobei er ständig in Bewegung ist, rennt, sich rückwärts fallen lässt und mit dem Kopf gegen Wand und Tisch schlägt; geschwollene Lymphknoten, Gleichgewichtsstörungen, Taubheitsgefühl an den Händen, Kopfschmerzen, Muskelverspannungen im Nackenbereich.

Während eines 10-tägigen Aufenthaltes in einem Funkloch unter ärztlicher Beobachtung war er wie „ausgewechselt“. Er war ein ausgeglichenes, zufriedenes und fröhliches Kind, das mit Begeisterung, Neugier und Ausdauer an Spielen und Ausflügen in der Natur teilnahm. Er schlief problemlos.

Die **4-jährige Schwester** leidet seit 2005 unter Schlafstörungen und Bettnässen, ist ängstlich, weinerlich, unruhig oder aggressiv; hat häufig Infekte und rote Ohren. Im Sommer war in etwa 500 m Entfernung ein Mobilfunksender von E-Plus in Betrieb gegangen. Da er hinter einer Kuppe steht und nicht sichtbar ist, hatte die Familie nicht mit Auswirkungen gerechnet.

**15)** Seit **2005** leidet ein **9-jähriger Junge** aus **Bad Birnbach** unter folgenden Symptomen: Schlafstörungen (Zähneknirschen, Wälzen, Reden im Schlaf), Kopfschmerzen, Unruhe, Reizbarkeit, Ohrgeräusche, Konzentrationsstörungen, Vergesslichkeit, Lernstörungen, Übelkeit, Durchfall, Bauchschmerzen, anfallsweise roter Kopf und feuerrote Ohren. Er hat häufig Infekte und Nasennebenhöhlenentzündungen.

Die **1-jährige Schwester** hält sich oft die Ohren zu, wackelt sonderbar mit dem Kopf, bekommt heiße Hände und Füße und unerklärliche rote Flecken.

Die **Eltern** leiden extrem unter Schlafstörungen, Schwitzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Blutdruckentgleisungen, anfallsweise Atemnot, Gelenkschmerzen, Nervenschmerzen, Sensibilitätsstörungen, Tinnitus, Hauteiterungen, Vergesslichkeit und Reizbarkeit.

Die Familie sucht möglichst oft abgelegene Stellen auf, an welchen viele Symptome rasch nachlassen.

In 100 m Entfernung befindet sich ein Sender von T-Mobile; weitere Sender in ca. 600 m Entfernung. Die Familie ist auf der Suche nach einer weniger belasteten Wohnung.

**16)** Seit Juni **2006** ist ein **8-jähriger Junge** aus **Tann/Rhön** oft müde und lustlos und zu schwach zum Rennen. Er kann sich seither nur schlecht konzentrieren. Viele Kinder (und Erwachsene) in der Gegend sind in ähnlicher Weise verändert und klagen zusätzlich über Kopfdruck. Lehrer berichten von einer Zunahme sowohl von Depressivität wie von Aggressivität bei den Kindern. In einem Nachbarort hat sich ein Kind das Leben genommen, ein zweites Kind hat es versucht. Vögel haben den Ort verlassen. Die Katzen in einer Katzenpension waren träge geworden und liefen kaum noch hinaus in den Garten.

Am 29.05.2006 war das **Digitale Antennen - Fernsehen – DVB-T** auf dem **Heidelstein** in ca. 15 km Entfernung in Betrieb gegangen.

**17)** Im Jahr **2007** erkrankte das **vierte Kind** einer Grundschule (80 Kinder) in Struppen, Nähe Dresden, an einem Tumor. Drei Mobilfunkbasisstationen von E-Plus, T-Mobile und Vodafone befinden sich seit 2001 in etwa 30 m Entfernung von der Schule auf gleicher Höhe. Kinder und Lehrer leiden unter Kopfschmerzen und Konzentrationsstörungen. Die Schulleiterin: *„In den letzten Jahren sind vier Kinder an Tumoren erkrankt, da darf es erlaubt sein, über Veränderungen nachzudenken. Geld darf da nicht die wichtigste Rolle spielen. Da muss sich auch die Gemeinde als Schulträger in der Pflicht sehen.“*

**18)** Im **November 2007** berichtete Pfarrer Häublein aus Oberammergau, dass viele seiner Schulkinder unglücklich wirkten und über Beschwerden klagten. Sie würden nachts stark schwitzen, würden oft wach, hätten Alpträume, seien immer müde, hätten zu nichts mehr Lust, hätten Kopfschmerzen, es brenne an den Armen und am Rücken. Pfarrer Häublein teilte mit, dass viele Kinder Konzentrationsschwierigkeiten zeigten und sich aggressiv verhielten. Manche seien infektanfällig. Mehrere seien in psychotherapeutischer Behandlung. Kein Kind sei gesund!

**Wie kann dies alles vor unseren Augen den Kindern zugefügt werden, ohne dass wir Erwachsene uns schützend vor unsere Kinder stellen?** In all diesen Fällen wurden die zuständigen Behörden von den Betroffenen oder den Ärzten um Hilfe gebeten. Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) wurde anlässlich des Fachgespräches am 02.08.2006 in den vorgelegten Unterlagen (700 S.) über die meisten der aufgeführten Fälle informiert. Das BfS blieb untätig.

Warum haben Ärzte der Gesundheitsämter (bis auf eine Ausnahme) die erkrankten Kinder nicht zu Hause besucht?

Warum haben die mit dem BfS zusammenarbeitenden Umweltmediziner keine umweltmedizinischen Kasuistiken nach den Vorgaben des Robert-Koch-Institutes bei den erkrankten Kindern angefertigt?

Warum hat das BfS keine Studien über die Auswirkungen von DECT-Telefonen, WLAN, Mobilfunksendern, digitalem Rundfunk und digitalem Fernsehen auf die langzeitexponierten Kinder veranlasst?

Wieso konnte der DECT-Standard (Siemens) überhaupt zugelassen werden, obwohl keine Studien über die Auswirkung auf die langzeitexponierten Nutzer durchgeführt worden waren?

Wieso konnte WLAN ohne Vorlage von Studien zugelassen werden? Durch die Pulsung von 10 Hz waren Auswirkungen vorherzusehen.

Dr. med. A. Böttger (BMU) und Dr. E. Vogel (StMUGV) wurden im Januar 2005 in Bamberg, Pödelndorf, Hirschaid und Forchheim Erkrankte vorgestellt. Welche Untersuchungen haben diese daraufhin veranlasst?

Seit 15 Jahren wird die Untätigkeit damit begründet, dass nach derzeitigem wissenschaftlichen Kenntnisstand keine Gesundheitsschäden auftreten könnten. Diese Begründung ist inhaltlich nicht haltbar. Seit 70 Jahren liegen wissenschaftliche Veröffentlichungen vor, in welchen schädliche Auswirkungen von hochfrequenten elektromagnetischen Feldern auf die Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen beschrieben werden.

Obwohl bereits ab 1992 nach Inbetriebnahmen der ersten Mobilfunksender Gesundheitsprobleme bei den langzeitexponierten Anwohnern auftraten, wurden in Deutschland keine Studien über den Gesundheitszustand der Anwohner veranlasst. Auch im Mobilfunkforschungsprogramm war dies nicht vorgesehen.

Ab 2001 wurden einzelne epidemiologische Untersuchungen im Ausland veröffentlicht: Santini, R. et al. (2001, 2002, 2003); Hutter, H-P., Moshhammer, H., Kundi, K. (2002); Navarro, E.A, et al. (2003); Oberfeld, G. et al. (2004); Hutter, H-P., Moshhammer, H., Wallner, P., Kundi, M. (2006); Abdel-Rassoul, G. et al. (2006).

**Diese Untersuchungen beobachteten das gehäufte Auftreten von Krankheitssymptomen bei dauerexponierten Menschen.**

Zwei Studien (Eger, H., Hagen, K.U., Luca, B., Vogel, P., Voit, H. (2004); Wolf R., Wolf D., 2004) zeigen Hinweise auf eine erhöhte Krebsinzidenz. Von Dr. J. Walker, England, wurden sieben Tumorcluster gefunden, wobei es bereits zu Mastabschaltung kam.

Die Situation ist sehr ernst und gefährlich für unsere Kinder und die gesamte Bevölkerung, sowie für Pflanzen und Tiere.

**Lassen Sie uns gemeinsam unsere Kinder beschützen.**

Hierzu ist Folgendes unverzüglich zu veranlassen:

- Der weitere Ausbau jeglicher Hochfrequenztechniken wird gestoppt.
- Eine Arbeitsgruppe von unvoreingenommenen und unabhängigen Wissenschaftlern untersucht unverzüglich die beobachteten Gesundheitsschäden bei Menschen, Tieren und Pflanzen.
- Es werden hochfrequenzfreie Zonen ausgewiesen und bereitgestellt für erheblich betroffene Menschen und für die Möglichkeit Menschen ohne Hochfrequenzexposition zu untersuchen.